

Wenn es psychisch kriselt, ist Chef entscheidend

Kanton Ein Mitarbeiter mit psychischen Problemen kann zur Belastung für ein gesamtes Unternehmen werden. Was eine Firma in solchen Fällen tun kann, darüber referierte Stephan Böhm.

Zum wiederholten Mal lud der Verein Netzwerk Arbeit Kanton Schwyz zu einem Vortrag, dieses Mal zum Thema «Sackgasen vermeiden! Mitarbeiter mit psychischen Problemen – was kann ein KMU tun?». Vereinspräsident und Ständerat Alex Kuprecht begrüßte am Mittwochabend zahlreiche Besucher im Seedamm Plaza in Pfäffikon und wies gleich zu Beginn auf die Wichtigkeit des Themas hin: «Wer gar nicht erst von seinem Arbeitsplatz ausgegliedert wird, muss später auch nicht mühsam wieder eingegliedert werden», so der Pfäffiker SVP-Politiker mit bestechender Logik. Unserem Land würden aufgrund der demografischen Entwicklung schon bald Fachkräfte fehlen, umso wichtiger sei es, dass auch Leute mit psychischen Problemen – wo immer es geht – an ihrem Arbeitsplatz gehalten werden.

Welche Faktoren hierfür entscheidend sind, erklärte in der Folge der Gastreferent Stephan Böhm, welcher zu diesem Thema eine gross angelegte Studie durchgeführt hat. Dabei begleiteten Böhm und seine Mitarbeiter psychisch angeschlagene

Arbeitnehmer und untersuchten, wer seinen Arbeitsplatz erhalten konnte und wer nicht. Teilnehmer für das Experiment zu finden, sei nicht einfach gewesen, gestand Professor Böhm. Nichtsdestotrotz fanden die Wissenschaftler genug Probanden, um ihre Studie durchführen zu können. Das überraschende Ergebnis: Der Faktor Familie spielte in den von Böhm untersuch-

ten Fällen keine statistisch signifikante Rolle, wenn es um den Erhalt des angestammten Arbeitsplatzes ging. «Die Familie und der Freundeskreis mögen wichtig sein, wenn wir über die Genesung sprechen, nicht aber beim Erhalt des Arbeitsplatzes.»

Führungsqualitäten sind lernbar

Aber was sind dann die entscheidenden Faktoren hierfür? Laut Böhm sind vor allem der Chef, das Arbeitsteam und die Organisation innerhalb der Firma entscheidend. «Wenn diese Faktoren stimmen, stehen die Chancen gut, dass ein Arbeitnehmer seinen Platz in der Firma trotz psychischer Probleme behalten kann.» Neben der Erkenntnis, dass die Rolle der Führungskräfte zentral ist, förderten Böhms Studien auch noch eine weitere Tatsache zutage: «Eine gesunde, bei Krisen arbeitsplatzerhaltende Führung ist trainierbar. Direkte Vorgesetzte sollten daher für ihre wichtige Rolle sensibilisiert und geschult werden.»

Der Hinweis, dass gesundheitsfokussierte Führung in einer Firma auch finanziell einen grossen Unterschied machen könne, weckte das Interesse der Unternehmer. Eine weitere Studie, durchgeführt bei einem deutschen Autohersteller, bewies nämlich, dass die Mitarbeiter bei der richtigen Führung massiv weniger Krankheitstage verzeichnen. (ram)

Anpassungen für eine gute Reintegration

Das Arbeitsvolumen sollte angepasst werden, ebenso die Arbeitszeit und der Arbeitsinhalt. Oft ist es sinnvoll, nach einer Krise nur halbtags wieder anzufangen oder nur mit bestimmten Aufgaben und dann nach und nach wieder voll zu arbeiten. Auf der anderen Seite ist es aber auch wichtig, dass der Chef klar einfordert, dass der Mitarbeiter seinen zugeordneten Aufgaben nachkommt. (ram)



Stephan Böhm referierte vor den Unternehmern.
Bild: Raffael Michel